



Dornröschen

*1. Fortsetzung
von Bernd Heidenreich*



Der Prinz, der übrigens Paul heißt, und Dornröschen liebten sich sehr. Nach ihrer baldigen Hochzeit waren sie sehr glücklich.

Es war Sommer und sie lebten in den Tag hinein, erfreuten sich an den schönen Dingen und dachten nicht an morgen.

Dann kam der Herbst, die Abende wurden länger und Fernsehen gab es noch nicht. Manchmal langweilten sie sich ein bisschen und Prinz Paul hatte zuweilen ein wenig Ärger mit Dornröschens Mutter.

Dornröschen ärgerte sich manchmal, wenn Prinz Paul ihr vorhielt, was sie alles nicht wisse.

Schließlich war Prinz Paul ungefähr hundert Jahre jünger als Dornröschen und obwohl damals die Entwicklung in allen Bereichen nicht so schnell verlief wie heute, kannte er doch viele Dinge und Geschehnisse, die Dornröschen noch nicht kennen konnte.



Im Winter wurde es immer schlimmer. Obwohl Dornröschen und Prinz Paul sich liebten, kam es doch immer häufiger zum Streit und sie überlegten gemeinsam, wie sie der Situation entkommen könnten. Da nun Dornröschen die Spindel, mit der sie sich vor hundert Jahren gestochen hatte, aufgehoben hatte, beschlossen sie - wegen ihrer Eltern und Freunde zwar schweren Herzens - aber fest entschlossen, ihre Liebe zu retten, sich gemeinsam mit der Spindel zu stechen und in hundert Jahren ein wirklich gemeinsames, neues Leben zu beginnen. Gesagt - Getan.

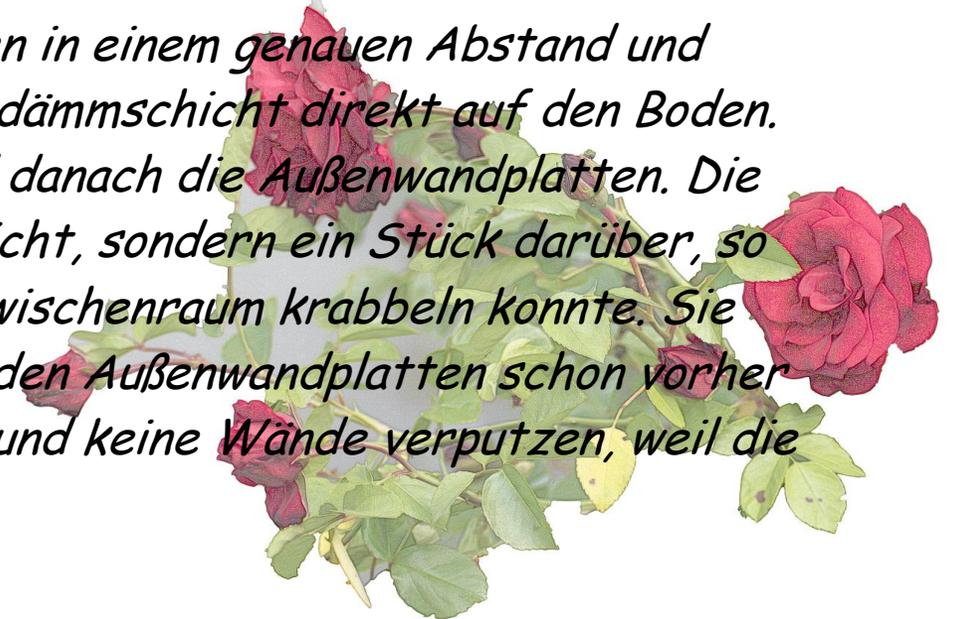
Aber als nach hundert Jahren gerade ein furchtbarer Krieg herrschte, taten sie es noch einmal und da es jedes Mal nicht schön war, wenn sie aufwachten, noch einige Male. Das letzte Mal sind sie vor einigen Jahren hier erwacht und als sie hörten, dass es seit Jahrzehnten keinen Krieg und keine Not mehr gegeben hatten, beschlossen sie, es zu versuchen.

Das Schloss war inzwischen natürlich sehr verfallen, nur ihr Turm stand noch da und war fast unversehrt, da ihn die Rosen geschützt hatten. In dem Turm allein konnten sie aber nicht leben und so verkauften sie ein paar echte, jahrhundertalte Antiquitäten und Prinz Paul begann, ein Haus für sie zu bauen. Prinz Paul war eigentlich ein Ingenieur. Das war ihm zwar so nicht bewusst, aber er hatte immer vor dem Einschlafen darüber nachgedacht, wie es weitergehen würde, wenn sie wieder erwachen würden. Und so träumte er hunderte von Jahren vom Bau eines Hauses.



Die Traumideen wurden immer besser und so begann er vor einigen Jahren - nicht weit von ihrem Turm - mit dem Bau des Hauses. Vorher hatte er sich von verschiedenen Handwerkern und einem Betonwerk Einzelteile nach seinen Ideen und Plänen anfertigen lassen. Da die beiden nicht viel Geld hatten, hatte sich Prinz Paul, der sich jetzt Paul Prinz nannte, ein paar Dinge ausgedacht, die es möglich machten, auch in einem sehr kleinen Haus auf nichts verzichten zu müssen. Also machte er sich ans Werk:

Zuerst ließ er eine Baugrube ausheben, nicht tief aber über die ganze Fläche des geplanten Hauses. Dann bestellte er die Versorgungs- und Installationsfirmen, die ihm Strom- und Telefonkabel und Rohre für Wasser und Abwasser in die Erde verlegten und einfach die Enden in der Baugrube aus dem Boden heraus schauen ließen. Dann versetzte Paul mit einem geliehenen Kran und Hilfe von Dornröschen und seinen Freunden Ian, Tim und Hannah die Sockelelemente und sie verfüllten die Baugrube bis zum Sockel von außen. Danach stellten sie Stützen in einem genauen Abstand und belegten die ganze Fläche des Hauses mit einer dicken Wärmedämmschicht direkt auf den Boden. Als nächstes wurden die Boden- und Dachplatten montiert und danach die Außenwandplatten. Die Bodenplatten lagen aber nicht direkt auf der Wärmedämmschicht, sondern ein Stück darüber, so dass man durch eine Luke in einer der Bodenplatten in einen Zwischenraum krabbeln konnte. Sie nannten das Kriechkeller. Die Fenster und Türen hatten sie in den Außenwandplatten schon vorher eingebaut und sie mussten auch den Boden nicht mehr glätten und keine Wände verputzen, weil die Platten schon richtig glatt waren.



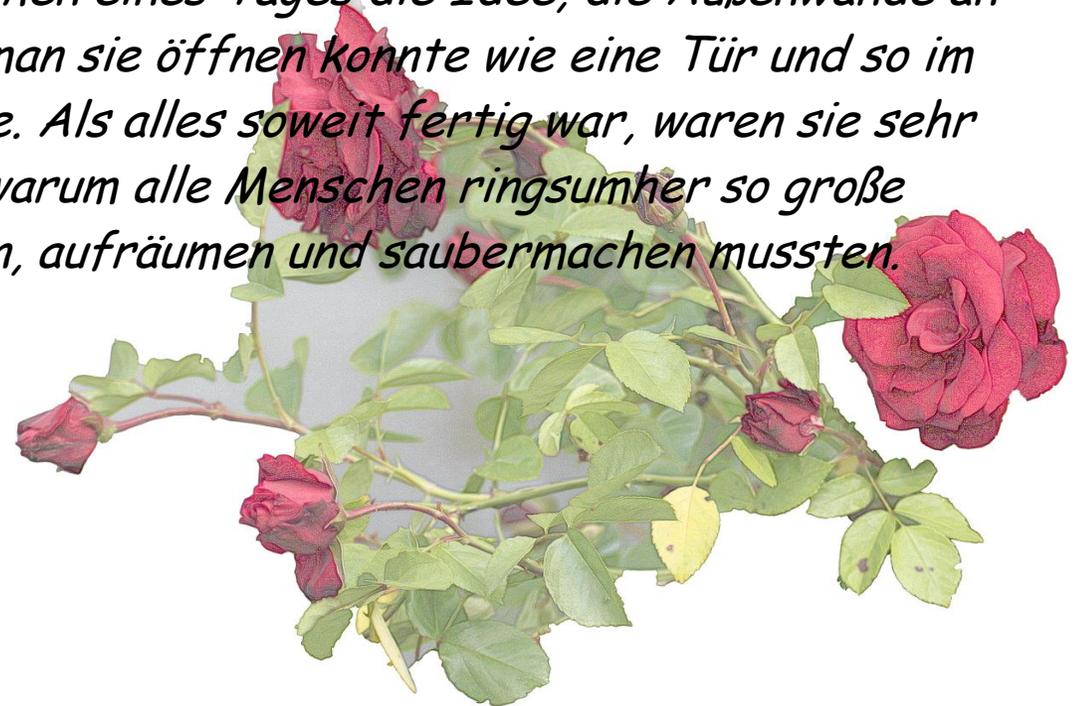
Die Freunde bauten noch die Innenwände ein und bestellten dann Elektriker und Klempner. Alle Kabel und Rohre haben die Handwerker dann in diesen Kriechkeller verlegt und wo die Anschlüsse im Haus gebraucht wurden, haben sie die Bodenplatten durchgebohrt und die Kabel und Rohre durchgesteckt. Oben wurden dann die Steckdosen, Schalter, Wasserhähne, Waschbecken usw. angeschlossen. Das andere Ende der Leitungen haben die Handwerker mit den Enden, die aus dem Boden schauten verbunden. Weil das alles so einfach ist, hätte diese Arbeit eigentlich viel schneller gehen müssen, als bei normalen Häusern. Paul wunderte sich sehr, dass es trotzdem genauso lange dauerte, bis er eines Tages bemerkte, dass es einige Handwerker, dort unten auf der Wärmedämmschicht sehr gemütlich fanden und nach der Mittagspause ein Nickerchen machten.



Dann mussten Paul, Dornröschen und die Freunde nur noch die Bodenbeläge verlegen - sie hatten sich für Fliesen im Bad und Kieferndielen im Wohnraum entschieden - und Wände und Decken streichen. Das Haus bestand aber nun nur aus 2 Räumen: einem kleinen Bad mit Dusche, Waschbecken und Toilette und dem Wohnraum und jetzt kam Paul mit seinen Ideen. Er dachte sich, dass man für verschiedene Situationen nicht unbedingt verschiedene Räume braucht. Also baute er einen schönen großen Holztisch zum Essen und Arbeiten, den man mit einer Kurbel, Seilen, Rollen und Teleskopbeinen nach oben fahren kann, wobei sich gleichzeitig Klappen öffneten und aus dem Kriechkeller an der Stelle, wo eben noch der Tisch war, ein Bett für ihn und Dornröschen herausgehoben wurde und weil sie aus ihrem früheren Leben sehr große Tischtücher gewohnt waren, hatten sie gleich ein Himmelbett und im Sommer Schutz vor Mücken. Auch für die Waschmaschine dachten sie sich eine Vorrichtung aus, das diese nur wenn sie befüllt oder geleert wurde aus dem Untergrund erschien.



Später verlegte Paul im Kriechgeschoss Schienen, auf denen Kisten fuhren in denen man alles Mögliche lagern konnte. Wenn man etwas brauchte, musste man nur die richtige Kiste unter ein Loch in der Bodenplatte fahren. Sie wurde dann angehoben und man konnte die Sachen herausnehmen. Besonders stolz waren Dornröschen und Paul auf ihre Idee mit den drehbaren Wänden, die sie Reverso-Wände nannten. Sie bauten sich Innenwandstücke, an denen auf einer Seite Küchenmöbel und Geräte und auf der anderen Seite Wohnzimmerschränke befestigt waren und die auf Rollen fuhren, dass man sie drehen und von beiden Seiten nutzen konnte. Anfangs drehten sie die Teile mit der Hand, aber weil wahrscheinlich alle Menschen von Natur aus träge sind, ließen sie sich später eine Vorrichtung bauen, die die Wände elektrisch drehte. Die Reverso-Innenwände standen dicht neben einer Außenwand hinter der die Terrasse war. Da kam Dornröschen eines Tages die Idee, die Außenwände an dieser Stelle auch drehbar zu machen und zwar so, dass man sie öffnen konnte wie eine Tür und so im Sommer auch auf der Terrasse kochen und wohnen konnte. Als alles soweit fertig war, waren sie sehr zufrieden und konnten überhaupt nicht mehr verstehen, warum alle Menschen ringsumher so große Häuser und Wohnungen hatten, die sie ja bezahlen, heizen, aufräumen und saubermachen mussten.



Sie waren eigentlich glücklich, aber weil die Bauzeit, die viel Kraft und kreatives Denken gefordert hatte, vorbei war, musste Dornröschen immer wieder an ihre Eltern denken. Sie wurde traurig und Paul überlegte, wie er ihr helfen könnte. Als sie wieder einmal an einem Sonntag zu Hause saßen und Dornröschen mit schwerem Herzen an ihre Eltern dachte, klingelte es an der Tür. Dornröschen öffnete und draußen standen: Ihre Eltern, der König und die Königin. Sie herzten und umarmten sich und freuten sich sehr. Auch Paul war sehr froh, die Zankereien waren längst vergessen und verziehen und er wusste, dass sein geliebtes Dornröschen nun wieder ganz glücklich sein könnte.

Die Eltern erzählten, dass sie einige Zeit nachdem Prinz Paul und Dornröschen eingeschlafen waren, vor Sehnsucht und Gram so nicht mehr weiterleben wollten.

Sie übergaben ihr Königreich dem Hofnarren, später als ...? bekannt, der ja oft der Gescheiteste bei Hofe ist und taten es Dornröschen und Prinz Paul gleich. Sie legten sich zum Schlafen aber im Keller des Turmes nieder, in dem auch die Schatzkammer war.



So groß wie die Freude in diesen Tagen, so klein war nun das Haus. Aber Paul hatte auch dafür eine Lösung. Er nahm einige Außenwandplatten und Sockelelemente ab, vergrößerte die Baugrube, stellte neue Stützen und montierte neue Boden- und Dachplatten. Dann wurden die alten, zur Seite gestellten Sockelelemente und Außenwandplatten zusammen mit neuen montiert und schon war das Haus größer. Die Installationen zu erweitern, auch wenn die Eltern natürlich ein eigenes Bad brauchten, war nicht schwer. Man konnte ja im Kriechkeller alles verlegen. Und weil sich vor allem die Königin nach so vielen Jahrhunderten im Turmkeller nach Licht und Sonne sehnte, wurde mitten im Haus, über dem Zimmer, in dem sich immer alle trafen, eine pyramidenförmige Glasüberdachung aufgebaut. Als sie nach kurzer Zeit mit der Hausvergrößerung fertig waren, lebten sie ruhig, glücklich und zufrieden bis zur nächsten großen Veränderung ihrer Lebensumstände, die sich durch häufigeres Unwohlseins von Dornröschen schon ankündigte.

Und wenn Sie, liebe Leser oder Zuschauer nun glauben, so etwas gäbe es nur im Märchen, dann schauen Sie doch mal bei www.lih-hausbau.de vorbei.

